

# Ten X Neji ~ Joyeux Noel!

## [ OT-Wichtelaktion für szymzickeonee-sama ]

Von WintersDaughter

~ OT ~

Eigentlich war Weihnachten jedes Jahr für mich das Größte.

Ich konnte es nicht erwarten, die Geschenke, das Zusammensein, den ersten Schnee und es war immer etwas, worauf man sich freuen konnte. Nur mit der Zeit wurde alles anders. Ich wurde langsam erwachsener, reifer und begriff, dass es ein Fest wie jedes andere war, das man zusammen mit seiner Familie oder seinen Freunden den Abend verbrachte, aber weiter war es eigentlich nichts.

Tag für Tag ging ins Land und meine Laune besserte sich nicht wirklich. Neji sprach nicht mehr mit mir, zumindest wich er mir öfter aus und beantwortete meine Fragen nur sehr halbherzig. Ich wusste nicht, was mit ihm los war und es machte mich wirklich traurig, da ich annahm, ihn irgendwie verärgert zu haben. Doch immer, wenn ich deswegen fragte und versuchte, mich zu entschuldigen, ließ er mich allein und ging ohne ein weiteres Wort.

Hinata konnte mir auch nicht beantworten, was los war. Sie selbst war seit Neustem mit Naruto zusammen und deswegen auch sehr glücklich. Ich wollte sie nicht weiter mit meinen Problemen belästigen und unterdrückte meinen Neid, wenn sie mit Naruto durch die Straßen lief, Händchen haltend und in bester Stimmung. Zu Sakura konnte ich auch nicht gehen. Sie lag mit hohem Fieber im Bett und die meiste Zeit war Ino bei ihr. Ich hatte ihr nur einmal einen Besuch abgestattet und war mir ziemlich überflüssig vorgekommen. Manchmal wünschte ich mir, auch so eine treue Freundin haben zu können, die mich gesund pflegt und die ganze Zeit bei mir ist.

Ansonsten hielt ich mich eher fern von den anderen. Sie hatten alle zu Weihnachten viel zu tun und für mich war da eben keinen Platz, was sollte man da machen?

So ließ ich die Zeit vergehen, ging viel spazieren, bastelte irgendwelchen krüppeligen Weihnachtsschmuck aus Papier, langweilte mich und schlief. Bis eines Tages das Telefon bei mir klingelte. Ich war gerade an einem besonders schwierigen Pappengel, den ich mit Glanzfolie bekleben wollte, fluchte nicht gerade leise und nahm ab.

„Ja?“

Die Schnipsel klebten an meiner Hand und ich fuchtelte wild herum, um sie loszuwerden.

„TenTen? Bist du's?“, fragte eine leise Stimme etwas zaghaft.

„Verfluchtes Ding! Lass mich in Ruhe!“, schimpfte ich wütend.

Der Anrufer seufzte traurig.

„Gut, dann leg ich wieder auf. Tschüss.“

„Na endlich!“

Glücklich darüber, endlich von den Schnipseln befreit zu sein widmete ich mich dem Telefonat. „Hallo? Bist du noch da?“, fragte ich schnell.

Einen Moment lang kam keine Antwort und ich dachte schon, den Anrufer aus Versehen vergrault zu haben, doch dann meldete er sich wieder leise. „Nein, ich bin noch da.“

„Hinata? Bist du's? Sorry, ich hab dich eben nicht gemeint, ich hab nur...“, stammelte ich und spürte, wie mir die Röte ins Gesicht stieg, was das Hyuugamädchen ja nicht sehen konnte.

Sie stieß erleichtert die Luft aus. „Gut, ich dachte schon...“

„Nein... nein, nie im Leben! Was ist denn?“ Erst jetzt wurde mir bewusst, wie sehr es mich freute, ihre Stimme zu hören. Schließlich sehnte ich mich schon die ganze Zeit nach sozialen Kontakten.

„Naja... ich wollte dich fragen... hast du an Weihnachten schon was vor?“

Mein Herz setzte einem Moment lang aus und mir wurde heiß und kalt.

„Ich? Nein, nicht wirklich... warum denn?“

„Nun ja... Naruto-kun hatte neulich die Idee, eine kleine Feier bei sich zu veranstalten,... zu der ich dich sehr gerne einladen würde.“, antwortete sie und hustete.

„Weihnachtsfeier? Bei Naruto? Liebend gern!“, sagte ich hastiger als beabsichtigt und lächelte breit.

„Klar, ich komme. Um wie viel Uhr?“

„So bald es dunkel ist...“, meinte Hinata leise und kicherte nervös. „Ich... ich weiß, dass klingt blöd, aber Naruto-kun hat gesagt...“

„Nein, ganz und gar nicht!“, sagte ich schnell und lachte. „Ist schon okay. Wenn es dunkel ist.“

Einen Moment lang war ich verunsichert, was Naruto vorhatte, doch das würde ich wohl herausfinden müssen. „Wer kommt denn noch so?“, fragte ich und bemühte mich, möglichst lässig zu klingen, doch das war für mich von höchster Bedeutung.

„Naja... du, ich, Temari, Shikamaru... Ino, eventuell Sakura, wenn sie bis dahin wieder gesund ist... die Arme hat's ja ganz schön erwischt...“

„Jaja! Und ansonsten?“

„Ich... ich weiß noch nicht... ich habe gedacht, vielleicht hast du ja Lust, zusammen mit Neji zu kommen?“

„Neji? Oh...“

Ich fiel rückwärts von meinem Stuhl und landete ziemlich unglücklich auf dem Küchenboden, obwohl Hinata genau das gesagt hatte, was ich hören wollte.

„TenTen? Ist alles okay?“, fragte sie bestürzt.

„Ja... natürlich...“, antwortete ich schnell und lachte leise. „Bin etwas tollpatschig... naja, bis dann. Ich werde kommen. Ich und Neji. Ciao.“

Mit einer etwas unbeholfenen Bewegung meines Zeigefingers beendete ich das Gespräch, schloss die Augen und blieb grinsend auf dem Boden liegen.

Es hatte mich einige Mühen gekostet, Neji zu überreden, mit auf die kleine Weihnachtsparty zu kommen, zu der wir beide eingeladen waren, doch wenn ich mir etwas vorgenommen hatte, gab es kein Zurück mehr.

„Es wird bestimmt klasse.“, redete ich ihm immer und immer wieder ein – sowie mir selbst. Obwohl ich ihn nach einiger Zeit doch rumgekriegt hatte, änderte das nichts an seinem eisernen Schweigen. Aber für mich gab es immerhin ein wenig Hoffnung.

Ich wünschte mir von ganzem Herzen, dass er ein wenig auftauen würde, wenn wir

erst einmal unter all den anderen Feiernden waren und kaufte für alle Geschenke.

Mein Glaube an Weihnachten war wieder da.

Es hatte mir selten so viel Spaß gemacht, durch die von Eis tödlich glatten Straßen zu laufen, an jeder Ecke grell leuchtende Dekoration zu erblicken und mein ganzes Geld für Kitsch auszugeben.

Ich hatte fast jeden Tag etwas zu tun. Ich verbrachte Stunden mit der Auswahl eines Geschenkes für jeden einzelnen, konnte nachts manchmal kaum schlafen, weil ich mir so viele Gedanken darüber machte, wem ich was schenken wollte und war einen Tag vor Weihnachten fertig.

Fast fertig.

Ich wusste immer noch nicht, was ich Neji schenken wollte. Etwas Selbstgemachtes? Etwas Teures? Was sollte ich auf die Karte schreiben? Was wünschte er sich überhaupt?

Ich war am Verzweifeln und die Stunden zogen sich ins Land. Am 24ten gegen Nachmittag war ich immer noch auf der Suche nach einem Geschenk oder zumindest einem offenen Laden.

Schließlich wollten auch die Verkäufer mit ihrer Familie feiern. Überall stand ich vor geschlossener Tür, konnte zwar in die Schaufenster blicken, aber nirgends ließ man mich rein.

Es dämmerte bereits, als ich einen geöffneten Laden fand.

Sofort erstürmte ich ihn und blickte mich um. Mir blieb nicht mehr viel Zeit bis zur Party. Ich wollte nicht zu spät kommen, aber auch nicht mit leeren Händen dastehen. Ich wollte noch duschen, mich umziehen und die ganzen Geschenke zusammensuchen, die im ganzen Haus rumstanden, ich wollte endlich etwas Passendes finden.

Dann sah ich sie.

Es war eine schlichte Kette, nichts wirklich Besonderes. Ein einfacher Lederriemen, aber das, was mich wirklich magisch anzog war der Ständer mit den dazugehörigen Anhängern daneben. Hektisch durchsuchten meine halb erfrorenen Finger alle durch, bis ich schließlich das T in der Hand hielt.

Es gefiel mir auf Anhieb. T wie TenTen. Ich sah mich nach einem Verkäufer um, doch ich konnte niemanden ausfindig machen. An der Kasse stand niemand und es sah fast so aus, als wäre der Ladenbesitzer spurlos verschwunden. Draußen war es bereits dunkel geworden.

Ich biss mir auf die Unterlippe, schnappte mir den Lederriemen, umklammerte den Anhänger so fest, dass meine Knöchel weiß wurden und rannte los.

Ohne mich nochmal umzusehen, ohne auf den Weg zu achten rannte ich durch die Straße. Wind peitschte mir ins Gesicht und zerzauste meine Haare, doch das nahm ich gar nicht wahr. Ich hatte eben zum ersten Mal in meinem Leben etwas gestohlen, wenn auch nichts Wertvolles. Langsam überkamen mich Zweifel. Ein T wie TenTen? Wie kitschig war das denn!?

Neji würde mich wahrscheinlich dafür auslachen. Wie naiv, anzunehmen, dass ihm so etwas gefallen könnte! Er redete ja schon seit Tagen nicht mehr mit mir.

Ich fror am ganzen Körper und schluchzte heftig, als ich auf die Klingel drückte.

Ein Schellen erklang und wenig später wurde mir die Tür geöffnet.

„TenTen? Oh mein... wie siehst du denn aus! Ist alles in Ordnung?“

Müde sah ich in Hinatas besorgtes Gesicht, doch ich nickte fast schon mechanisch und lachte.

„Nein, alles in Ordnung. Ich bin nur gegen eine Laterne gerannt und... naja, in der Eile halt.“

Diese Lüge war so ziemlich das Schwächste, was ich mir je ausgedacht hatte, doch ich konnte die Worte nicht mehr zurücknehmen. Die Anderen glaubten mir sogar. Temari legte mir einen Arm um die Schulter und führte mich nach drinnen ins Warme. Ino sah auf und deutete neben sich auf den Boden, damit ich mich zu ihr setzte, als sie mich sah.

Neben ihr kauerte Sakura, die mich freundlich anlächelte. Sie war blass und hatte dunkle Ringe unter den Augen, doch das schien ihr nicht viel auszumachen.

Müde sah ich in die Runde. Alle waren da. Alle saßen in einer Runde beisammen und ihre Blicke ruhten auf mir.

Das Haar hing mir strähmig herab und ich zitterte immer noch am ganzen Körper vor Kälte.

„Tee?“

Ich lächelte dankbar und nahm die Tasse, die man mir anbot, entgegen, verbrannte mir aber die Zunge an dem heißen Getränk und verzog das Gesicht.

„Ähm... Leute? Stimmt irgendwas nicht oder warum glotzt ihr mich alle an?“

Ich lächelte verwirrt und stellte die Tasse neben mir auf den Boden ab.

Auf diese Frage antwortete mir natürlich keiner, doch die meisten änderten die Blickrichtung. Rechts von mir sah ich Neji sitzen, der ziemlich abwesend wirkte.

„Mann tut mir Leid, dass ich zu spät bin!“, sagte ich und verdrehte die Augen, „Aber ich habe noch Geschenke gekau...“

Blitzartig sprang ich auf.

„Och nee! Die Geschenke... ich... bin gleich wieder da...“

In meiner Eile hatte ich all die Geschenke, die ich an den Tagen zuvor so mühsam ausgesucht hatte, zu Hause stehen gelassen. Nur den Anhänger und den Lederriemen hielt ich immer noch in der Hand.

„Ten... komm, warte. Setz dich wieder hin.“, sagte Hinata schnell. „Ist doch nicht so wichtig! Hauptsache du bist da... wenn du jetzt wieder gehst, sind wir so... unvollständig.“

Sakura und Ino pflichteten ihr durch ein heftiges Nicken bei. Für einen Moment war ich so gerührt, dass ich am liebsten wieder angefangen hätte zu heulen. Irgendwie war ich richtig sentimental geworden.

„Naja.. jetzt, da wir alle da sind, würde ich sagen, wir fangen mal an, ne?“, sagte Naruto schief grinsend und wartete gar nicht erst die Antwort ab.

„Wer hat Lust auf Flaschendreher?“

Ich lächelte breit und sah zu den Anderen. Anscheinend konnte sich keiner so richtig für diesen Vorschlag begeistern und Neji seufzte sogar ein wenig genervt, doch es war mein Weihnachten. Meine Party. Meine Party, auf die ich mich schon so lange gefreut hatte. Am liebsten hätte ich Neji dafür eine geknallt, doch das wäre ohne einen Tränenfluss meinerseits nicht möglich gewesen.

„Ich fang an!“, sagte ich in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet, nahm Naruto die Flasche unsanft aus der Hand und drehte sie, ohne mir überhaupt eine Aufgabe überlegt zu haben.

Einen Moment hatte ich die verrückte Hoffnung, dass die Flasche auf Neji zeigen würde und ich...

„Wahrheit oder Pflicht, Kiba?“, fragte Temari. Enttäuscht sah ich zu ihm.

„Ähm... Ersteres.“, antwortete Kiba stirnrunzelnd und Akamaru, der bis jetzt die ganze Zeit geschlafen hatte, öffnete müde ein Auge, doch dabei blieb es.

„Okay. Du musst jetzt die Wahrheit sagen, ist klar, ne? Also auch kein Mittelding!“, schärfte ich ihm ein und grinste dann triumphierend.

„Wann willst du Ino endlich mal fragen, ob ihr miteinander ausgeht?“

Ich wusste, dass das nicht gerade das Netteste war, was ich fragen konnte, doch das war mir sowas von egal. Ich erwartete natürlich, dass Kiba zartrosa anlief oder sich zumindest an seinem Tee verschluckte, doch der grinste nur schief.

Sakura kicherte leise und sah mich dann eindringlich an. „Das sind sie doch schon längst.“

Ich kam mir so blöd vor, als sie mir das sagte. Warum hatte ich das nicht mitgekriegt? Blöd, blöd, blöde Kuh! Während du mit Papierschnipseln gekämpft hast, haben die zwei sich getroffen, und du hast es nicht mitgekriegt. Jetzt war ich es, die rot wurde. Kiba grinste und drehte die Flasche. Diesmal zeigte sie auf Shikamaru, der bis jetzt eher teilnahmslos rumgesessen hatte – aber nicht, ohne Blicke mit Temari auszutauschen. Ich war anscheinend so ziemlich die einzige, die noch keinen Freund hatte.

„Wahrheit oder Pflicht?“

„Was auch immer...“

Langsam verlor ich das Interesse an diesem dummen Spiel. Gedanklich war ich weiter entfernt als man mir ansah. Manchmal schielte ich aus den Augenwinkeln zu Neji und ertappte ihn sogar mehr als einmal dabei, dass er das Gleiche tat, doch jedes Mal wandte er sich teilnahmslos ab. Ich hielt die Kette immer noch in meiner Faust verborgen. Mittlerweile war sie ganz warm geworden. Wann sollte ich sie ihm geben? Sollte ich sie ihm überhaupt geben?

Anscheinend hatte mich Hinata dabei erwischt, wie ich nachdenklich auf meine Hand starrte.

„Oh, Ten-chan... was hast du da in der Hand?“

*Stirb!*

Ich rang mit ein Lächeln ab.

„Ach... äh... nichts...“

Doch Ino war schneller, als ich log. Mit einer Bewegung, die für das menschliche Auge kaum nachvollziehbar war, hatte sie mir die Kette aus der Hand gerissen.

Alle Blicke wanderten zu Nejis Geschenk.

Ich hätte am liebsten geschrien, konnte mich aber zusammennehmen. Ich lachte leise, doch mir war die Nervosität deutlich anzuhören. Das bildete ich mir zumindest ein.

„Das äh... ja...“

*Das sollte ein Weihnachtsgeschenk für Neji sein, den ich schon seit Jahren liebe. Alles Gute, Neji! Nur schade, dass du mich so abgrundtief hasst.*

Mein Gehirn arbeitete wie verrückt und alle starrten mich an. Sogar Neji sah zu mir, die Stirn gerunzelt und anscheinend zur Abwechslung mal interessiert.

Jetzt oder nie!

Ich spürte, wie mir die Röte ins Gesicht stieg und konnte nichts dagegen machen, doch mir blieb keine andere Wahl, als alles zu gestehen.

„Das... das sollte ein Geschenk sein... ich habe es eben noch gekauft, deshalb war ich zu spät“, sagte ich leise, aber mit einem Nachdruck in der Stimme, vielleicht war es auch schon fast ein Vorwurf,

„Ich wollte ... die Kette Neji schenken.“

Jetzt war es raus. Ich senkte den Blick, um nicht in die Gesichter der anderen sehen zu müssen, vor allem nicht in Nejis Gesicht. Dazu war ich einfach nicht mehr fähig.

„Ach so.“, sagte Hinata leichthin, als wäre es die einfache Sache der Welt.

Ich atmete erleichtert aus. Keine weiteren Nachfragen. Ich rang mir ein Lächeln ab und schielte dann doch zu Neji. Er machte ein nachdenkliches Gesicht und hatte seine

kalte Miene abgelegt.

Das deutete ich als gutes Zeichen.

Anscheinend war jegliches Interesse am Flaschendreher vergangen, zumindest machte keiner mehr Anstalten, weiterzuspielen. Aber das machte nichts.

„Wer hat Hunger?“, fragte Naruto sofort und wir lachten.

„Du denkst auch nur ans Essen!“, rief Ino mit gespielt vorwurfsvollem Blick.

Neji stand auf. Ich war die Erste, die es bemerkte und reagieren konnte.

„Wo gehst du hin?“, fragte ich.

Er zuckte mit den Schultern. „Raus... ein bisschen frische Luft schnappen...“, antwortete er unschlüssig und ich erhob mich ebenfalls.

„Darf ich mit?“

Er nickte kurz und ich folgte ihm schnell. Draußen war es kalt. Ich fror am ganzen Körper, doch das war jetzt erstmal egal. Allein mit Neji. Jetzt würde ich ihn ein für alle mal zur Rede stellen, ob er wollte oder nicht, auch wenn ich Angst vor der Antwort hatte, die meine Vorahnung mir die ganze Zeit zuflüsterte. Ich hörte nicht darauf.

Wir blieben stehen und ich lehnte mich lässig an die Hauswand. Neji sah mich nicht an, sondern starrte einfach weiter in die Nacht hinaus. Es war mittlerweile stockfinster geworden. Die Tage wurden immer kürzer. Es störte mich ein wenig, dass ich Neji nicht richtig erkennen konnte, da ich ihm gerne ins Gesicht geschaut hätte, aber ich gab mich damit zufrieden.

„Neji?“

„Was ist?“

„Ich...“

Ich biss mir auf die Unterlippe und überlegte einen Moment, ob ich das jetzt wirklich tun wollte. Doch als mein Mund sich in Bewegung setzte, war es sowieso schon zu spät.

„Ich... ich frage mich nur... du bist in letzter Zeit so abweisend. Du redest kaum mit mir und weichst mir immer aus, wenn ich dich darauf anspreche. Wenn etwas ist, kannst du es mir ruhig sagen, und selbst wenn es daran liegen sollte, dass du mich so sehr hasst, dann... sei bitte ehrlich und teil es mir mit. Ich würde es sicher verstehen. Aber diese Kluft zwischen uns macht mir ernste Sorgen.“

Ich sog die kühle Luft scharf ein. Schweigen trat ein. Eine unheimliche Stille, in der ich es kaum zu atmen wagte und die mich schwitzen ließ. Es kam mir wie eine Ewigkeit vor, als Neji endlich zu einer Antwort ansetzte und ich hoffte inständig, dass nichts Falsches sagte.

„Ich hasse dich nicht, TenTen. Das müsstest du eigentlich wissen.“

Ich wusste nicht, ob er mich dabei anguckte, doch ich wünschte es mir von ganzem Herzen. Seine Worte erleichterten mich unheimlich, doch irgendwie konnte ich es nicht richtig glauben.

„Und weiter? Ich weiß, dass ich es wissen sollte! Das habe ich mir schon oft genug gesagt! Aber jemand, der dich nicht hasst, hat doch keinen Grund, dich zu ignorieren, oder?!“

Es machte mich wütend und traurig zugleich, hier zu stehen, mitten in der Dunkelheit und Neji machte mir Vorwürfe, weil ich Angst hatte, er könnte mich hassen. Mir stiegen Tränen auf und ich tat mein Bestes, sie zurückzuhalten, doch erfolglos. Ich blinzelte wie verrückt, doch dadurch flossen sie nur noch mehr. *Ist doch egal.*, dachte ich erschöpft. *Dann heule ich eben weiter rum. Bin halt sentimental. Soll Neji mich doch für eine unnütze Dramatikerin halten.*

Ich fuhr erschrocken zusammen, als ich die Augen wieder aufschlug. Ich hatte gar

nicht bemerkt, wie Neji mir näher gekommen war.

Daher war ich sehr überrascht, als er so unmittelbar vor mir auftauchte.

„Es war nie meine Absicht, dich zu verletzen, wenn du das jetzt denkst.“, meinte er leise, als ob er sich dafür schämte, als ob er wollte, dass nur ich es hören konnte, niemand außer mir. Nicht einmal die tiefschwarze Nacht.

„Lüg mich nicht an!“, antworte ich lauter als beabsichtigt und schluchzte unbeholfen. Es war mir unangenehm, so hilflos und schwächlich dazustehen.

„Lüg mich nicht an! Ich will die Wahrheit. Ich habe ein Recht darauf, zu erfahren, was los ist! Du willst mich nicht verletzen, schon klar! Hättest du dir das nicht vor deiner Schweigeperiode überlegen können?! Du bist doch nicht dumm! Du müsstest wissen, dass ich darunter leide!“

Ich hörte ihn tief Luft holen und konnte mir schon denken, was jetzt kam. Wahrscheinlich war er wieder beleidigt. Oh wie schrecklich, hatte ich etwa seinen Stolz gekränkt? Tut mir wirklich Leid. Mit einer etwas unbeholfenen, wuchtigen Bewegung drückte ich ihm die verdammte Kette in die Hand und stapfte davon. Egal wohin. Hauptsache weg von hier.

Einen Moment lang hoffte ich, dass Neji mir nachlaufen würde, doch das tat er natürlich nicht. Ich lachte bitter und leise. Es ist schon seltsam, wie der Mensch dazukommt, zu lachen, wenn er nicht mehr weinen kann. Ich hatte davon nur in Büchern gelesen, doch nun spürte ich am ganzen Körper, wie es mich erfüllte, ein gequältes, spottendes Lachen. Spott über mich selbst. Vielleicht würde Neji mich jetzt für völlig verrückt halten, doch das war mir so dermaßen egal, dass ich nur noch weiterlachen konnte, während ich die dunklen Straßen entlanglief. Als ich mich dann auch noch mit einem spitzen Schrei auf dem glatten Eis hinlegte, war ich völlig fertig mit den Nerven.

Mühsam und langsam richtete ich mich wie eine gebrechliche, alte Frau auf, wischte mir die Tränen, von denen ich nicht sagen konnte, ob sie vom Lachen oder vom Weinen waren, aus dem Gesicht und sah mich um. Die wenigen Straßenlaternen beleuchteten den Teil der Stadt, in dem ich mich gerade befand, nicht besonders gut, doch ich konnte einigermaßen erkennen, dass ich in die falsche Richtung gelaufen war. Wohin hatte ich überhaupt gewollt? Nach Hause? Zurück in mein Zimmer, um dort das ganze Weihnachten vor mich hinzu schmollen?

Ich hatte das mit Neji klären wollen und jetzt war ich diejenige gewesen, die einfach wegging. Sollte ich jetzt wieder zurück zu den Anderen gehen? Tun, als wäre nichts gewesen? Oder sollte ich mit Neji nochmal reden – und mich bei Gelegenheit entschuldigen?

Ohne richtig darüber nachzudenken, was wohl die beste Lösung wäre, rannte ich zurück zu Narutos Haus. Ich bekam Seitenstechen noch bevor ich die halbe Strecke zurückgelegt hatte und meine Füße fanden kaum Halt (beinahe wäre ich wieder ausgerutscht) und trotzdem rannte ich, ohne recht zu wissen, warum. Neji war sowieso schon längst wieder reingegangen.

Schon von weitem konnte ich eine Silhouette erkennen. Die weiße Jacke war gut zu erkennen. Ich sah das als meine letzte Gelegenheit, beschleunigte meinen Schritt noch ein wenig und umarmte ihn dann ungestüm von hinten.

„Tut mir Leid, dass ich so ein Biest war! Tut mir Leid, Leid, Leid, es tut mir wahnsinnig Leid, ich...“

Ich konnte den Redefluss kaum stoppen und verstand selbst kaum, was ich da laberte, doch Neji schien es dafür umso mehr. Er schwieg eine Weile und ich beruhigte mich. Dann befreite er sich mit sanfter Gewalt aus meiner Umklammerung und sah mir in

die Augen, was ich zwar nicht eindeutig sehen, aber dafür umso deutlicher spüren konnte.

„Du musst dich nicht zu entschuldigen.“

Ich glaubte kaum, was er da sagte.

„Ich bin derjenige, der ein Biest war. Ich hätte dir schon früher die Wahrheit sagen sollen. Viel früher. Ich wusste nicht, dass dich das so sehr verletzen würde... und...“

Seine Worte klangen so unbeholfen und ein bitterer Unterton schwang in ihnen mit.

*Es tat ihm wirklich Leid.*

Neji Hyuuga versuchte verzweifelt, sich zu entschuldigen. Doch was mich noch viel stärker traf war die Erkenntnis. Wie ein Blitz in ein Gebäude schlug es nun in mir ein, dass Wissen, dass ich schon längst besessen hatte, irgendwo in meinem Hinterkopf, ich hatte es schon immer gewusst, aber nie gewagt, es mir einzugestehen. Ich war einfach nur sprachlos. Fassungslos.

Nicht mal fähig, mich zu freuen.

„Warum hast du mir nicht schon viel früher gesagt, dass du mich liebst?“

Ich spürte deutlich, wie Neji zusammenzuckte und zurückwich, mich ertappt anstarrte und nach Worten suchte, doch das war zwecklos. Es hätte mir schon viel früher klar werden sollen. Das erklärte so einiges. Es war Nejis Art und Weise, mit seinen Gefühlen umzugehen. Er versteckte sie einfach gänzlich vor sich selbst und vor allen anderen Menschen. Daher hatte er aufgehört, mit mir zu reden. Wahrscheinlich war ihm das am leichtesten gefallen. Warum hatte er es sich nicht einfach eingestanden? Hatte er etwa Angst, *ich* könnte *ihn* abweisen?

Da er immer noch schwieg nahm ich mir die Freiheit, ihn zu erleichtern, indem ich leise lachte.

„Du brauchst jetzt nicht für immer in ewige Starre zu verfallen, Neji!“

„Woher... wusstest du...?“, fragte er leise.

Ich grinste. „Tja, ich bin halt weiblich.“

Neji seufzte genervt, doch ich wusste, dass er es nicht richtig ernst meinte.

„Diese Antwort“, sagte er, „Hast du mir jetzt schon so oft gegeben. Egal, ob ich frage, wie du so viel gleichzeitig machen kannst oder wieso du so schnell beleidigt bist.“

Ich konnte mir ein weiteres Lachen nicht verkneifen. Die ganze Anspannung der letzten Tage war von mir abgefallen. Alles war gut. Zumindest besser, als ich mir jemals hätte vorstellen können.

## **Nachwort**

So, dann wäre ich jetzt (endlich >.<) fertig \*\_\*

Hätte nicht gedacht, dass ich das auch irgendwann mal hinkriege \*drop\*

Ich hoffe, die FF gefällt jemandem zumindest ein wenig. Ich habe überhaupt keine Ahnung von NejiXTen T-T... ich weiß nicht, wie man sowas schreibt und besonders kreativ bin ich sowieso nicht. Sorry auch für das abrupte Ende. Ich weiß, die FF wirkt ein wenig ungeschlossen und es fehlt auch jeder Sinn bzw. Logik, aber das ist halt ein OT, das darf so sein xD°

Also nochmal ein ganz dickes SORRY \*schnief\*

Schande über mich und bis zur nächsten FF,  
das Shy-chan